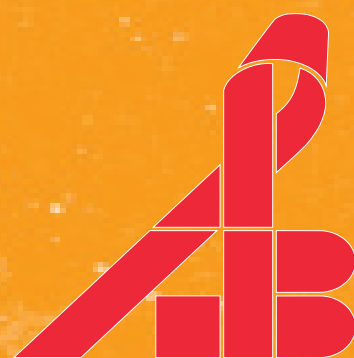


AIDS-INITIATIVE BONN e.V.

Jahresbericht 2015





INHALTE

03 VORWORT

**04 ANGEBOTE FÜR MENSCHEN
MIT HIV**

08 FALLBESCHREIBUNG

**10 ICH LEBE NUN SEIT 24 JAHREN
MIT HIV**

12 DROGEN UND HIV/AIDS

14 MIGRATION UND HIV/AIDS

16 EHRENAMT

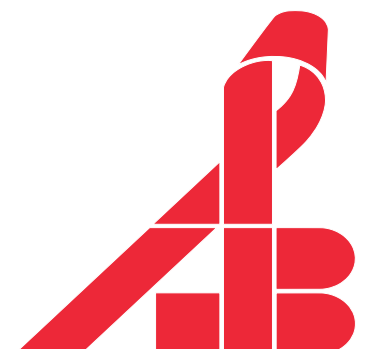
18 VERANSTALTUNGEN

20 STATISTIKEN

**22 EINGABEN UND AUSGABEN
DER BERATUNG**

24 DIE AIB

26 KONTAKT & IMPRESSUM



VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde der AIDS-Initiative Bonn!

Bei der vergangenen Wahl zum Stadtoberhaupt hat in einigen Stimmbezirken dieser Stadt nur eine kleine Minderheit der Berechtigten abgestimmt. Den traurigen Negativrekord erreichte das Wahllokal Neu-Tannenbusch-Mitte mit einer Beteiligung unter 8%.

Neben einer politisch interessierten, gut informierten, aktiven Zivilgesellschaft, die sich immer wieder engagiert in die kommunalpolitischen Prozesse einbringt, gibt es auch in unserer Stadt immer mehr Menschen, die sich von der Gestaltung des Gemeinwesens abwenden. Viele von ihnen verfügen über geringe soziale, ökonomische oder kulturelle Ressourcen.

Wir müssen einer Spaltung der Stadtgesellschaft entgegentreten. Von Bedeutung ist es, zu erkennen, dass die Herausforderung „Strukturwandel“ in der Stadt Bonn bislang weitgehend ohne soziale Komponente gestaltet wurde. In Bonn wurde Erhebliches geleistet, um die ökonomische Basis zu stärken. Dabei sind jene Menschen vergessen worden, die in der stark akademisierten Arbeitswelt und dem vor allem hochspezifische Dienstleistungen bedürfenden Arbeitsmarkt unserer Stadt nicht mithalten können.

Die Sollbruchstellen treten nun deutlicher auf: die Aufheizung der Mietmärkte erschwert so etwa mehr und mehr Familien die Findung geeigneten Wohnraums. Es ist Zeit, durch eine engagierte lokale Sozialpolitik der gegenwärtig aufstrebenden Anti-Politik der Rechtspopulisten entgegentreten. Die AIDS-Initiative Bonn appelliert an alle Verantwortungsträger, neuen gesellschaftlichen Schließungstendenzen entgegentreten. Nur der aktive Einsatz für die Akzeptanz vielfältiger Formen des Lebens ermöglicht die erfolgreiche Präventionsarbeit.

Wir wollen dafür eintreten, dass die Öffnung gegenüber schwulen Männern, Migrantinnen und Migranten, Drogengebrauchenden nicht zurückgenommen, sondern fortgesetzt wird.

Die medizinischen Fortschritte im Bereich HIV/AIDS führen zu dem glücklichen Zustand, dass HIV keine lebensbedrohliche, sondern nunmehr chronische Krankheit ist. Dies hat aber auch Auswirkung auf individuelle Präventionsstrategien, die inzwischen zusätzliche Verhaltensoptionen umfassen und als komplexer wahrgenommen werden. Der Beratungsbedarf im Bereich der aufklärenden Sorge und Stützung der Selbstsorge nimmt unter diesen Bedingungen eher wieder zu.

Mit unserem Einsatz für die Schwächeren in der Stadt, mit unserer Grundhaltung, die Lebensweisen und Lebenswelten der bei uns Hilfesuchenden zu akzeptieren, wollen wir auch in den nächsten Jahren wirken.

Dies geht nicht ohne das hochherzige Engagement von ehrenamtlich in unserer Initiative Tätigen. Dies war in den vergangenen Jahren überdies nur dadurch möglich, dass unsere hauptamtlich Mitarbeitenden seit geraumer Zeit auf eine Anpassung ihrer Gehälter an die steigenden Lebenshaltungskosten verzichteten. Das System der freiwilligen sozialen Leistungen verschärft den Unterschied einer Sozialarbeit in zwei Klassen, ohne dass die Qualität der Arbeit bei den freien Trägern weniger erstklassig wäre, als dies bei öffentlichen Einrichtungen der Fall ist. Es wäre wünschenswert, wenn die Kommunalpolitik Systeme einer progressiven Finanzierung der bisherigen freiwilligen sozialen Leistungen entwickelte.

Florian Beger
-Vorsitzender-

ANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT HIV

Im Jahr 2015 begleitete das Team der AIB 163 Menschen mit HIV. 59 Menschen mit HIV haben sich zum ersten Mal an die AIB gewandt, von denen 21 bereits vor Jahren schon mal Kontakt zu unserer Beratungsstelle hatten.

8 Menschen hatten ihre HIV-Diagnose gerade erfahren. Bei den 59 Erstkontakten kam das persönliche Erstgespräch mit 24 Menschen am häufigsten in der Klinik bzw. mit 17 in der Beratungsstelle zustande. 5 fanden an externen Orten und 3 als Hausbesuch statt.

ERSTKONTAKTE

Ein Schwerpunkt in der Beratungsarbeit der AIB ist die Beratung und Begleitung Einzelner nach einer festgestellten Diagnose. In dieser Phase stehen die Mitarbeiter der AIB diesem Menschen und auch dessen Angehörigen intensiv mit viel Zeit unterstützend zur Verfügung, um die veränderte Lebenssituation zu bewältigen.

Es gilt Ängste abzubauen, Übertragungswege genau anzuschauen und mögliche Beziehungsfragen zu klären.

Ferner muss die medizinische Versorgung sichergestellt sein und arbeits- und sozialrechtliche Fragen geklärt werden. Diese Kriseninterventionen brauchen die meiste Zeit. Die Terminierung orientiert sich hier am Bedarf des Menschen, d.h. auch Abend- und Wochenendtermine sind möglich.



Die nachfolgende Aufschlüsselung der insgesamt 1200 Maßnahmen stellt die verschiedenen Aufgaben in ihrer Art und Häufigkeit dar, die in den Erstkontakten geleistet wurden:

- 102 Anträge Bonn-Ausweis, Schwerbehindertenausweis, Wohnberechtigungsschein, Jobcenter, Zuzahlungsbefreiungen, Deutsche AIDS Stiftung
- 11 Begleitungen zu Rechtsanwälten
- 18 Kontakte mit den Angehörigen
- 183 Aufklärungen über HIV und Recht
- 2 Begleitungen in der Schwangerschaft & Geburt
- 252 psychosoziale Beratungen
- 28 Vermittlungen zum niedergelassenen Arzt
- 360 Beratungen zum Thema Gesundheit rund um HIV
- 45 Informationen zur Therapien von HIV
- 51 Hilfsangebote für regelmäßige Tabletteneinnahme
- 6 Weitervermittlungen zum Anwalt mit Schwerpunkt Ausländerrecht
- 64 Kriseninterventionen
- 78 Aufklärungen zu den Übertragungswege

Die meisten Themen drehten sich im Erstkontakt um

- Gesundheit
- Ausländerrecht
- Partnerschaft/Familie
- Finanzen
- Institutionskontakt /Ämter

Die nachstehende Aufschlüsselung der Maßnahmen für Menschen mit HIV und AIDS dokumentiert hauptsächlich die hauptamtlich geleistete Arbeit für unsere Menschen, die schon seit Jahren kontinuierlich die Angebote der AIB für sich in Anspruch nehmen. 104 Menschen mit HIV und Aids wurden hier in 2015 begleitet.

Der Kontakt orientiert sich auch hier am Wunsch und Bedarf der Einzelnen, wobei sich eine Bandbreite von einmal jährlich bis zu mehrmals in der Woche ergibt. Ohne die Unterstützung von Ehrenamtlichen wäre, wie in allen anderen Arbeitsbereichen auch, die Nachfrage überhaupt nicht zu gewährleisten.

Ob es um Begleitung oder Dolmetschen (Sprachen: englisch, französisch, portugiesisch, italienisch, arabisch) geht: Die von Ehrenamtlichen geleistete Arbeit kann nur geschätzt werden, da wir von diesen Mitarbeiter*innen keine Dokumentation erwarten.

FORTLAUFENDE KONTAKTE

Die nachfolgende Aufschlüsselung der insgesamt 2700 Maßnahmen stellt die verschiedenen Aufgaben in ihrer Art und Häufigkeit dar, die bei den fortlaufenden Kontakten geleistet wurden:

- 35 Weitervermittlungen und Begleitung zum Anwalt
- 13 Frauentreffen
- 353 Begleitungen zum HIV Behandler
- 69 Hilfsangebote für regelmäßige Tabletteneinnahme
- 426 psychosoziale Beratung
- 7 Frühstücke
- 252 Beratungen zum Thema Gesundheit rund um HIV
- 213 Kriseninterventionen
- 176 Aufklärungen über HIV & Recht
- 137 Vermittlungen und Begleitungen zu Ämtern
- 128 Vermittlungen und Begleitungen zum niedergelassenen Arzt
- 13 Positiventreffen
- 398 Anträge Bonn-Ausweis, Wohnberechtigungsschein, Jobcenter, Schwerbehindertenausweis
- 175 Kontakte mit Angehörigen
- 89 Zuzahlungsbefreiungen beantragt
- 93 Aufklärungen zu den Übertragungswegen
- 123 Hausbesuche



ÖFFNUNGSZEITEN

Während der Öffnungszeiten der Beratungsstelle Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 15 Uhr und jeden 1. Mittwoch im Monat in der HIV-Ambulanz der Universitätskliniken Bonn von 10 bis 12 Uhr, kann persönlich Kontakt aufgenommen werden.

Telefonisch ist dies Montag bis Donnerstag von 9 bis 13 Uhr möglich. Zudem sind die hauptamtlichen Mitarbeiter_Innen auch per Handy und E-Mail erreichbar.

POSITIVENTREFF

1 mal im Monat, je nach Bedarf alle 14 Tage

Bei geselligem Beisammensein findet einmal im Monat in lockerer Runde ein zwangloser Erfahrung- und Gedankenaustausch unter Positiven der unterschiedlichen Betroffenenengruppen statt - unabhängig von Kultur, Religion, Geschlecht oder Alter.

Dank der Unterstützung der regionalen Krankenkassenförderung konnte die AIDS Initiative Bonn Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten.

SELBSTHILFEFÖRDERUNG

Die AIB organisiert regelmäßige Treffen in einem geschützten Rahmen für den Austausch untereinander. Für viele ist und kann es eine wichtige Erfahrung und Möglichkeit sein, gegenseitige Unterstützung zu erleben und offen über die HIV-Infektion sprechen zu können.

Für diese Treffen sind Brunch, Frühstück, Weihnachtsessen, gemeinsames Kaffeetrinken außerhalb, Geburtstagsfeier, Hochzeit, Gedenkfeier für die Verstorbenen, HIV-Initiative-Themenabende beispielhaft zu nennen

FALLBESCHREIBUNG

Ein junger Mann wurde durch seine Familie in eine Notaufnahme gebracht. Sein gesundheitlicher Zustand war katastrophal. Viele Untersuchungen wurden durchgeführt und die Diagnosen waren niederschmetternd.

Der junge Patient befand sich in einem fortgeschrittenen Stadium der HIV Infektion. Des Weiteren wurde in den Untersuchungen eine schwere Toxoplasmose – Infektion sowie Hepatitis C diagnostiziert.

Der junge Patient war nicht mehr in der Lage einfachen Zusammenhängen zu folgen, was in diesem Fall nicht nur an der Sprachbarriere lag, sondern vor allem ein Symptom für seine Erkrankungen ist.

Neben seinem desolaten Gesundheitszustand und der schwierigen

sprachlichen Situation bereitete die fehlende Krankenversicherung für Deutschland, eine ausstehende Haftstrafe und die finanzielle Überforderung seiner Familie weitere Probleme. Gründe genug für seine HIV-Behandler den Kontakt zur AIB aufzunehmen und ihn an uns zu vermitteln

Es war zunächst das Wichtigste, den jungen Mann über HIV aufzuklären und die für ihn überlebensnotwendige Krankenversicherung zu erreichen, denn dadurch musste auch geklärt werden, wie mit den entstandenen Kosten aufgrund des Klinikaufenthaltes zu verfahren sei.

Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus galt es eine engmaschige Versorgung zu organisieren, die auch die regelmäßige unabdingbare Einnahme der Medikamente sicherstellen musste.

Leider waren Gespräche mit seiner Familie aufgrund ebenfalls nicht genügender Deutschkenntnisse mit Komplikationen verbunden und ein Beratungsgespräch war ohne einen Dolmetscher nicht möglich.



*26 Jahre, seit Mai 2015
wieder in Deutschland*



Ich lebe nun seit 24 Jahren mit HIV

ICH LEBE NUN SEIT 24 JAHREN MIT HIV

Im Jahre 1991 wurde bei mir HIV diagnostiziert. Wenn ich mit dem Wissen von heute zurückschaue, war damals alles noch ganz anders als heute, so wie wir es jetzt wissen.

Ich war 29 und meine Lebenszeit sollte nur noch ein paar Monate dauern, wenn ich Glück hätte! Ich sollte meine Angelegenheiten in Ordnung bringen, meine Patientenverfügung schreiben, mich auf meinen Tod vorbereiten und meinen letzten Willen hinterlegen.

Nachdem es mir gesundheitlich wieder besser ging, traf ich die Entscheidung, dass HIV und die miese Prognose nicht mein Leben dominieren sollten. Ich arbeitete weiter und mein Partner war auf fantastische Weise mein Begleiter auf diesem Weg. Ich steckte HIV in eine Schachtel und holte HIV nur alle drei Monate ans Tageslicht, wenn ich zu den Untersuchungen ging.

Ich vertraute meinem Arzt und war davon überzeugt, dass ich es schaffen würde. Nun, ich bin immer noch da, um es zu erzählen. Aber was liegt alles an Ängsten, Schmerzen, Fieber, Gewichtsverlust, Erkrankungen hinter mir?

Damals gab es nicht viele Medikamente und einige Menschen mit HIV vertrugen sie auch nicht oder nur schlecht. Ich hatte auch so einige Probleme mit diesem verfluchten AZT. Und wie viele andere hatte ich schon einige Therapiewechsel im Laufe dieser 24 Jahren hinter mir.

Bei jedem Wechsel kamen Fragen auf, welche Nebenwirkungen werde ich haben? Wie lange kann ich diese Nebenwirkungen noch ertragen? Immer mit der Hoffnung, dass es mit diesem Wechsel endlich besser würde.

Über all diese Jahre habe ich ein enges Verhältnis zu meinem Partner, meiner Betreuerin und den Ärzten aufgebaut. Ohne sie hätte ich es nicht so durchgehalten. Ich verdanke ihnen so vieles. Immer wieder konnte ich zu ihnen gehen, ihnen meine Sorgen und Ängste mitteilen und über meine Beschwerden reden oder nach Verbesserungsmöglichkeiten fragen. Ihre Begleitung war und ist bis heute fantastisch. Ich verdanke ihnen so vieles. Ich bin dankbar, dass ich diese Zeiten überlebt habe.

Nun stehe ich hier, 24 Jahre später, und muss neuen Herausforderungen ins Auge schauen. Mir wurde gesagt, ich hätte nun eine normale Lebenserwartung und alles sei wie eine chronische Erkrankung. Aber was heißt normal für jemanden, der seit 24 Jahren die Therapie nimmt? Welche Wirkung hat und wird das auf meinen Körper haben?

Die HIV-Medikamente zu nehmen bedeutet auch, unerwünschte Nebenwirkungen zu haben. Die beschleunigten Alterserscheinungen, ich werde immer wieder auf Herz und Knochen kontrolliert. Alle messbaren Veränderungen können gefunden werden. Ob ich das immer wissen will?

Ich genieße mein verlängertes Leben und meistens bin ich zufrieden.

DROGEN UND HIV/AIDS

Zahlreiche Gespräche mit engagierten Politikerinnen und Politikern zur Situation drogengebrauchender Menschen führten nicht nur zur Zurücknahme einer zunächst geplanten Kürzung in Höhe von 5.000 Euro, die ausschließlich zur Beschaffung steriler Spritzen verwendet werden dürfen, sondern auch dazu, dass einstimmig in den zuständigen Ausschüssen für die Aufstellung eines weiteren Spritzenautomaten in Bonn entschieden wurde. Damit werden nicht nur Menschen der sogenannten offenen sondern auch der privaten Szene mit berücksichtigt.

OFFENER BEREICH | CAFÉ

Während die Nachfrage nach sterilen Spritzutensilien sich seit einem Jahr deutlich erhöht hat (ca. 100.000 sterile Spritzen mehr als im Jahr 2014) ist die Verweildauer im offenen Bereich äußerst gering. Ausgenommen ist das neue Frühstücksangebot (Jeden letzten Dienstag im Monat von 10 bis 13 Uhr), das mit Begeisterung angenommen wird.

Ansonsten konnte die Öffnungszeit des Cafés für Einzelberatung und auch Gruppengespräche genutzt werden. Schwerpunktthemen waren nach wie vor die Behandlungsmöglichkeiten bei Hepatitis C, sowie die Infektiosität von HIV unter der Nachweisgrenze, aber auch die Nachfrage um Unterstützung bei Antragstellungen.



Bei den Gruppengesprächen wurde über die Weiterentwicklung der Angebote der AIB im Bereich Drogen und AIDS diskutiert. Wünschenswert wäre hier die Aufstellung eines zusätzlichen Spritzenautomaten, die Einrichtung einer Drogenkonsummöglichkeit in der AIB und die Gründung einer KISS Gruppe.

Die Nachfrage nach sterilen Spritzen findet mittlerweile die ganze Woche auch außerhalb der Öffnungszeiten statt.

BEGLEITUNG

Dank überdurchschnittlich guter Ergebnisse der neuen Therapien gegen den Hepatitis C Virus wurde es in den vergangenen eineinhalb Jahren zu einer der Haupttätigkeiten, coinfizierte Menschen zu ermutigen, an den jeweiligen Studien der Universitätsklinik teilzunehmen und sie dabei zu begleiten. Gerade Menschen aus dem Drogenbereich fällt es schwer, das stringente Setting einer Studie durchzuhalten.

Nicht für alle Menschen war eine Lebensrettung möglich. Auch im Jahr 2015 mussten wir uns von Menschen verabschieden, die wir über Jahre bis zu ihrem Tod begleitet haben.



VERANSTALTUNGEN

21. 07 Nationaler Gedenktag an verstorbene DrogengebraucherInnen

“Wem gehört der öffentliche Raum?“ So lautet das Motto des Gedenktages am 21. Juli in Bonn. Die AIDS- Initiative Bonn e.V. und JES Bonn stellten zum 21.07.2015 zum Alkoholverbot in Bonn eine Dokumentation über die Vertreibung der Szene in den letzten Jahrzehnten aus. Aktuell wurde im Rat der Stadt Bonn das Alkoholverbot verlängert, so dass sich die Szene weiterhin an einem aus unserer Sicht ungünstigen Standort aushalten muss.

Des Weiteren gab es mit finanzieller Unterstützung von JES NRW e.V. eine Videoinstallation mit Musik und Bildern der in den letzten Jahren Verstorbenen, die große Aufmerksamkeit anzog. Neben dem Infotisch gab es noch einen Gedenktisch, wo es die Möglichkeit gab, Gedanken auf Karten zu notieren.

30.11. Streetwork & more

Flughafenbushaltestelle am ZOB, Gemeinsam Streetwork mit P.D.Dr.J.C. Wasmuth und JES Bonn in der offenen Drogenszene. Auch diese Veranstaltung fand großes Interesse bei Drogengebrauchern und Drogengebraucherinnen. Im Mittelpunkt standen hierbei die Gespräche mit P.D.Dr.J.C. Wasmuth über Erkrankungen wie Hepatitis C und B, sowie deren Therapiemöglichkeit.

JES TREFFEN

2 mal im Monat in Bonn und NRW- Treffen 4 mal im Jahr

Mehrere Gründe zum Feiern

Einer unserer Vorstandsmitglieder, Dr. Axel Hentschel, erhielt für sein unermüdliches, jahrelanges Engagement in der akzeptierenden Drogenarbeit den Celia Bernecker Preis.

Drogenkonsumräume

Nach jahrzehntelanger Forderung wurde endlich im Dezember 2015 die Änderung der Rechtsverordnung bezüglich der Kriterien der Drogen- konsumräume im Sinne der Community geändert. Es dürfen endlich Substituierte in die Drogenkonsumräume in NRW! Im Rahmen des JES NRW Projektes2.0 wurden nicht nur die Events Streetwork & More und der Gedenktag in der offenen Szene finanziell unterstützt, sondern zusätzlich konnten auch zahlreiche Präventionsmaterialien für die Streetworkarbeit erstellt werden.

STREETWORK

Offene Szene Drogenbereich an der Flughafenbushaltestelle (ZOB), Thomas Mannstraße, Johanneskreuz 1-2 mal wöchentlich Abgabe von:

- sterilen Spritzen
- safe packs
- smoke it sets
- Alkoholtupfer
- ACCO
- Filter
- Infomaterialien

MIGRATION UND HIV/AIDS

Auch im Berichtszeitraum 2015 nahm HIV und Migration einen zentralen Arbeitsschwerpunkt ein. Das Spektrum geht von 30 Jahren in Deutschland lebend bis gerade in Deutschland angekommen - darunter fallen auch Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus.

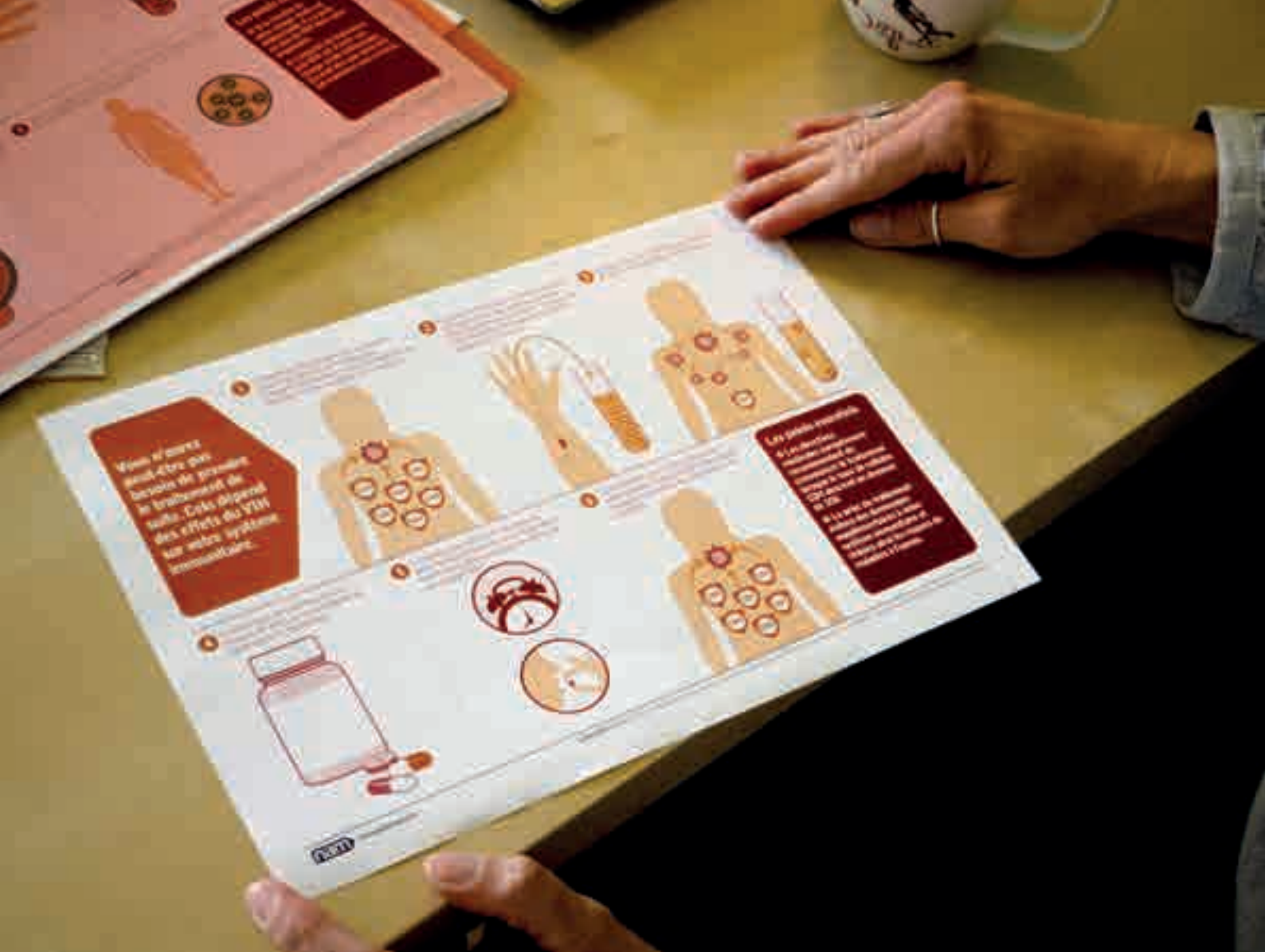
Die gesundheitliche Benachteiligung dieser Menschen findet ihre Ursache in einer Vielzahl von Faktoren:

- Die bisher nicht ausreichende Öffnung des Gesundheitsversorgungssystems für Migrantinnen und Migranten in Kombination mit vorliegenden kulturellen und sprachlichen Barrieren.
- Die oft migrationsbedingte sozioökonomische Benachteiligung spielt überdurchschnittlich eine Rolle. In ihrem neuen Heimatland müssen sie oft ein deutliches Absinken ihres gewohnten Lebensstandards hinnehmen. Die Frustration durch die gesetzlich erzwungene Arbeitslosigkeit z.B. bei Asylbewerbern und die Nicht-Anerkennung des im Heimatland erlernten Berufes, führt auch zu einer gesundheitlichen Verschlechterung.

- Die kulturell unterschiedliche und subjektive Auffassung von Krankheit ist meist Ursache für die verschiedenen Deutungen von Krankheitssymptomen. Hinzu kommen Sprachbarrieren sowie finanzielle und rechtliche Beeinträchtigungen.
- Der Wohnort verteilt sich über ganz Bonn, wobei allerdings auffällt, dass nahezu 90 % (89,7 %) in subventionierten Wohnungen, in sozialen Brennpunkten und beengten schlechten Wohnverhältnissen leben müssen. Auf dem privaten Wohnungsmarkt haben sie absolut geringe bis keine Chancen.

In unserer Einrichtung werden 163 Leuten begleitet und betreut, von denen 86 Migranten sind. Von diesen sind 63 weiblich und 23 männlich. Bei 63 ist keine Beratung ohne Übersetzung möglich, teils auch mit medialen Hilfsmitteln via Internet.

Auffällig waren 23 neue Kontakte von August bis Mitte November, von denen 3 aus eigener Initiative auf uns zukamen. Die Anderen traten durch die Vermittlung der HIV Ambulanz der Universitätskliniken Bonn mit der AIB in Kontakt.



IHRE PROBLEMLAGEN

1. Verständnis und Versorgung zu HIV

Das heißt, die Übersetzung und Auseinandersetzung damit, was HIV zu haben bedeutet:

- Therapiemöglichkeiten
- regelmäßige Kontrolluntersuchungen
- Nebenwirkungen der HIV Medikamente

2. Aufenthaltsrecht

In der Zusammenarbeit mit den Ärzten und Rechtsanwälten wird dahingehend mit dem Ausländeramt daran gearbeitet. Ein Bleiberecht aus z.B. humanitären Gründen ist ein zwar sicheres Herkunftsland, in dem allerdings die Versorgung mit HIV Medikamenten auf keinen Fall sichergestellt ist.

3. Politisches Asyl

Sehr oft beinhaltet die sexuelle Orientierung einen Asylgrund.

4. Finanzielle Lage

Die wenigsten sind in einer gut-bezahlten Arbeit tätig. Mangelnde Sprachkenntnisse, mangelnder Nachweis über die Ausbildung und fehlende Ausbildung führen oft zu Hilfsarbeitertätigkeiten. Die meisten Menschen müssen somit ihr Gehalt durch das Jobcenter aufstocken.

FRAUENTREFFEN

Das Frauentreffen, welches durch die AIB einmal monatlich organisiert wird, ist ein wichtiges Vernetzungstreffen. In diesem Rahmen werden die neuesten Informationen vermittelt und die Frauen finden auch die Zeit zum Austausch.

Dabei sprechen sie über ihre Ängste und Sorgen und teilen ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Kontext von HIV mit den anderen Frauen und geben sich gegenseitig oftmals Unterstützung. Hier entstehen oft private Kontakte, die über den institutionellen Rahmen der AIB hinausgehen.

Das bürokratische Labyrinth in unserem Land erfordert oft spezielles Expertenwissen. Hier ist es auch eine Aufgabe im Kontext HIV/AIDS eine drohende Abschiebung zu verhindern, wenn im Heimatland keine HIV-Behandlung möglich ist.



*Ehrenamtliche sind unentbehrlich für
die Arbeit der AIDS Initiative Bonn*

EHRENAMT

Viele Bereiche des öffentlichen und sozialen Lebens würden ohne Ehrenamtliche kaum mehr existieren. Auch die AIDS-Initiative-Bonn e.V. könnte ohne ehrenamtliches Engagement einige Aufgaben nur in eingeschränkter Form oder gar nicht bewältigen.

Ehrenamtliche Arbeit ist nicht immer regelmäßig doch temporär möglich. So konnte auch 2015 unsere Arbeit unterstützt werden durch: Spenden sammeln, Mithilfe an Infoständen, Entwicklung von Flyern und Dolmetschertätigkeiten.

Dennoch lag die Konzentration des Ehrenamtes bei der Mitwirkung in der Begleitung. HIV-positiv oder an AIDS erkrankt zu sein bedeutet oft einen deutlichen Einschnitt im konkreten Lebensalltag. Da kann es hilfreich sein, sich mit anderen HIV-Positiven oder an Aids erkrankten Menschen auszutauschen. Diese Gespräche konnten häufig Ängste abbauen und neue Perspektiven aufzeigen. Sie führten dazu, dass Probleme besser bewältigt werden konnten.

Informationen wurden ausgetauscht und es konnte sich einfach mal der Frust von der Seele geredet werden. Auch wurden einige Freizeitangebote wie Spaziergänge, Konzertbesuche oder gemeinsames Essen organisiert. Hier stand im Vordergrund durch gemeinsame Aktivitäten ein Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl zu bekommen und sich als Teil von etwas und eben nicht ausgeschlossen zu fühlen. Auch das Amt des Vorstandes und der Kassenprüfer muss laut Satzung ehrenamtlich ausgeführt werden.

Im Jahr 2015 haben
39 Ehrenamtliche
3640 Stunden geleistet.

VERANSTALTUNGEN

SOMMERFEST

Das schwul-lesbische Sommerfest auf dem Münsterplatz fiel diesmal etwas kleiner aus, da die Aidshilfe Bonn als verantwortliche Veranstalterin das Fest, personell wie finanziell, nicht mehr ausrichten konnte und ein sehr kurzfristig einberufener Runder Tisch aus verschiedenen Organisationen und Privatpersonen unterstützend tätig werden musste, an dem auch die AIDS-Initiative Bonn aktiv teilgenommen hatte.

Im Oktober 2015 gründete sich aus dieser Situation heraus der Verein r(h)einqueer Bonn e.V., der sich zukünftig unter anderem auch um das Sommerfest kümmern wird.





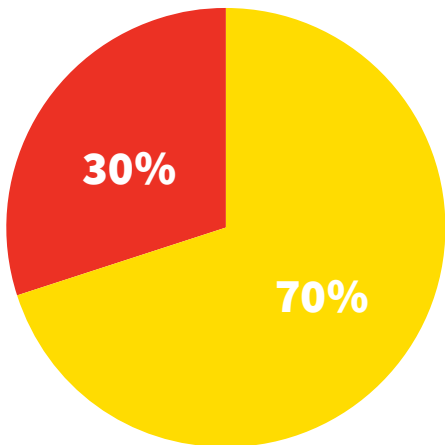
1. DEZEMBER | WELT -AIDS -TAG

Programm

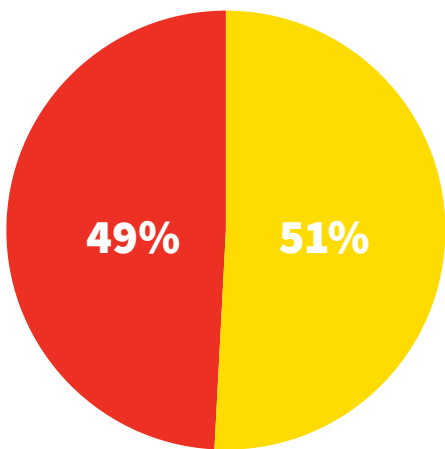
- 30.11 Streetwork & more, Flughafenbushaltestelle am ZOB, 11-15Uhr
Gemeinsam Streetwork mit P.D.DR.J.C. Wasmuth und JES Bonn
in der offenen Drogenszene.
- 01.12 Infostand, Remigiusplatz Bonn; 11-17 Uhr
Informationen und Aufklärung rund um die Arbeit der AIB e.V.,
als Zeichen der Solidarität sind die roten Schleifen am Stand erhältlich.
- 01.12 Fachvortrag in den Räumen der AIB e.V., um 19 Uhr
Erkenntnisse und Entwicklung zum Thema HIV Therapie mit Dr.C. Boesecke.
- 02.12 Gemeinsames Frühstück in den Räumen der AIB e.V.. 10-13 Uhr
Einladung zum Frühstück mit Raum für Erfahrungs- und Informationsaustausch
sowie Gemeinschaft erfahren.
- 12.12 HIV-Symposium, Universitätsclub, 9.30-13 Uhr
Aktuelle Aspekte und Fragen zur Behandlung von HIV und AIDS werden kritisch diskutiert. Infostand der AIB e.V.
vor Ort.
- 12.12 Einladung zum adventlichen Treffen für alle Mitglieder in den Räumen der AIB e.V., ab 17 Uhr zum gemeinsamen
Austausch und Rückblick auf das vergangene Jahr und Abschluss der diesjährigen Welt-AIDS-Tag Aktion.

STATISTIKEN

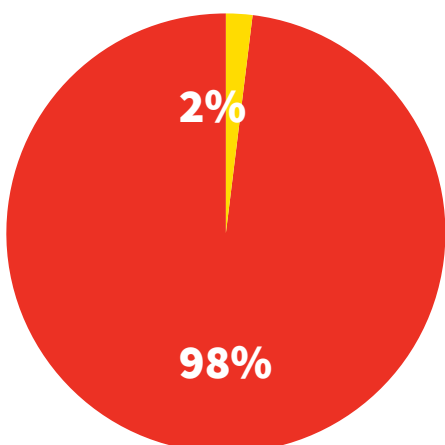
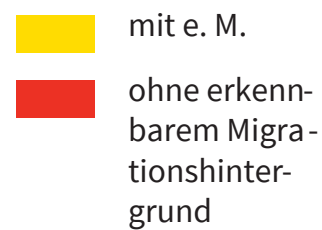
Im **primärpräventiven Bereich** wurden mit ca. 5200 Maßnahmen 1450 Menschen erreicht.



Maßnahmen primärpräventiv differenziert nach Geschlecht



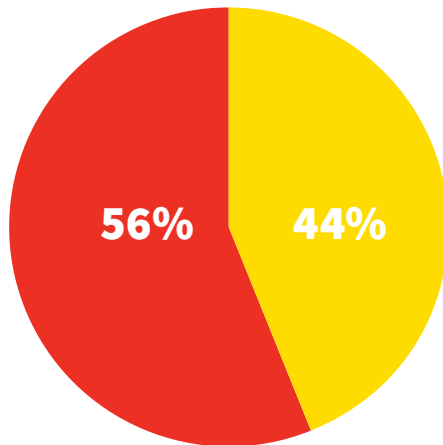
Maßnahmen primärpräventiv differenziert nach Herkunft



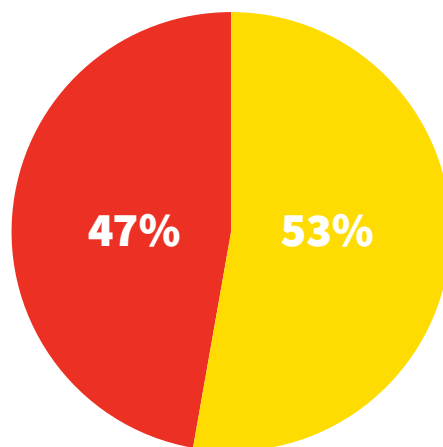
Maßnahmen primärpräventiv differenziert nach Alter



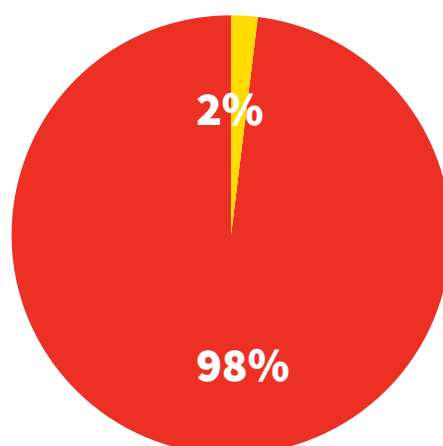
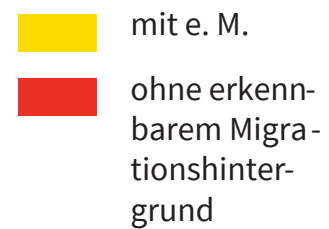
Im **sekundärpräventiven Bereich** wurden mit ca. 3900 Maßnahmen 163 Menschen erreicht.



Maßnahmen sekundärpräventiv differenziert nach Geschlecht



Maßnahmen sekundärpräventiv differenziert nach Herkunft



Maßnahmen sekundärpräventiv differenziert nach Alter



Eingaben und Ausgaben der Beratung

1. AUFWENDUNGEN

	in Euro
Personalkosten Mitarbeiter	186.991,28
Personalkosten Reinigung (Sozialversicherungsbeiträge in PK Mitarbeiter enthalten)	1.506,72
Berufsgenossenschaft	1.400,00
Personalnebenkosten	133,75
Reisekosten Personal	2.139,47
Fortbildung / Supervision	0,00
Verwaltungskosten (3031 – 3034, 3045)	5.116,00
Büroausstattung	169,58
Internetkosten	201,48
EDV-Kosten / Buchführungskosten	1.146,61
Anwaltskosten	170,83
offener Treff	917,84
Kontoführungsgebühren	159,82
Beiträge Fachverbände	2.138,64
Versicherungen	1.341,44
Sanitärbedarf	149,73
Kaltniete	12.234,48
Mietnebenkosten (Strom etc.)	4.824,70
Energiekosten	815,60
Kosten Welt-Aids-Tag	99,14
Projektkosten Drogen + AIDS	5.000,00
Projekt Migration und Aids	4.086,89
Kosten Prävention	5.000,00
Abschreibungen Sammelposten	573,53
Summe Aufwendungen	236.317,53

2. ERTRÄGE

Zuschuss Land Aids-Fachkraft	39.500,00
Zuschuss Stadt Bonn	164.649,96
Erträge Sozialamt Einzelfallhilfe	48.641,71
Erträge Sonderzuschuss Prävention	5.000,00
Summe Erträge	257.791,67

3. ERGEBNIS

21.474,14

Die AIB

AIDS-Initiative Bonn e.V.
Bertha-von-Suttner Platz 1-7
53111 Bonn

Telefon: 0228 422 82 0
Fax: 0228 422 82 29

Email: info@aids-initiative-bonn.de
Homepage: www.aids-initiative-bonn.de

SPITZENVERBAND:
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

MITGLIEDSCHAFT:

- AIDS-Hilfe NRW e.V.
- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- JES e.V.
- r(h)einqueer Bonn e.V.

FINANZIERUNG:

- Bundesstadt Bonn
- Einzelfallhilfe
- Spenden

EINZUGSGEBIET:
Stadt Bonn (310.000 Einwohner)

TEAM

Ira Batschi
Jimena Klemp
Ralf Runniger
Christa Skomorowsky
Renee Natalie Menrad
Adrienne Badie

VORSTAND

Jürgen Repschläger
Dr. Axel Hentschel
Florian Beger



